

| | | | | |
|---|---|---|----------------------------------|---|
| Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie. Ziehung unwiderruflich Montag, den 16. September. | Haupt- 1 Gewinn i. W. v. 20000 M. | 1 Gewinn i. W. v. 2000 M. | Ferner 20 Gewinne i. W. à 200 M. | 3167 Gewinne i. W. v. 100000 M. |
| | treffer: 1 » » » 10000 » | 2 Gewinne » à 1000 » | 30 » » » à 100 » | |

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra), empfiehlt die **General-Agentur** von **Leo Wolff.** **Königsberg i. Pr.,** Kantstrasse No. 2, sowie in **Elbing** die Herren **Eugen Werfel, A. F. Grossmann, Cajetan Hoppe, C. Komm, Bernh. Janzen, Innerer Mühlendamm, H. Martinkus,** und werden **Bestellungen frühzeitig** erbeten.

Diese Woche Freitag u. Sonnabend Ziehung Grosse Badener Pferdeverloosung!
3000 Gewinne Werth 150,000 Mark. Haupt-Treffer: **30,000 Mark.**
LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
 In **Elbing** zu haben bei: **Joh. Gustävel.**

Elbinger Standesamt.
 Vom 9. September 1895.
Geburten: Fabrikarb. August Thal S. — Töpfer Johann Wemter L. — Maurergeselle Carl Troschack S. — Arb. Friedrich Breitfeld S. — Arb. Gottlieb Scheffler S.
Angebote: Arb. Ferdinand Wolf-Elbing mit Auguste Hinzmann-Pangritz Colonie. — Arb. Gust. Herm. Krause-Elbing mit Caroline Heintz. Bartkewitz-Pangritz Colonie. — Maschinen-Assistent Hermann Korwitz mit Johanna Schlomski. — Arb. Anton Engel-Elbing mit Maria Bähr-Neulanghorst. — Schuhmacher Emil Wolz mit Maria Bartisch.
Sterbefälle: Arb. Josef Bolloff S. todtgeb. — Fabrikarb. Anton Kluth L. 1 J. — Schornsteinfegermeister Ferdinand Lehmann 69 J. — Kesselschmied Rob. Paul Eichler S. 2 M. Tischler-Ww. Johanna Stroyki, geb. Brozann, 72 J. — Bahnwärter-Ww. Eleonore Klotz, geb. Schröder, 71 J. — Renten-Empfänger Gottfried Büttner 84 J. — Arb. Joh. Paul Schmidt S. 1 J. — Frau Fabrikbesitzer Helene Ehm, geb. Conrad, 36 J.

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobt: Frl. Flora Hirschmann-Dresden mit Herrn Josef Wolff-Danzig.
Geboren: Herrn Albert Fiehle-Memel 1 S. — Herrn Richard Wolff-Bromberg 1 S.
Gestorben: Herr Rentier Meyer Eifertz-Marienburg. — Herr Gütereigentümer a. D. Gustav Schreiber-Bromberg. — Herr Rentier Johann Neß-Bromberg.

Liedertafel.
Concertprobe.
 Vollständiges Erscheinen durchaus erforderlich.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
 Dienstag: Wicht. Besprechung.

Kaiser-Panorama
 Spieringstr. 16, part.
 Diese Woche: **Venedig.**
 Geöffnet von 10-1 und 3-10 Uhr.
 Entree 30 Pf. 5 Reisen 1 Mk.

Bekanntmachung
 Durch Artikel I. 3. des Gesetzes vom 22. Mai 1895 sind solchen Personen des Unteroffizier- und Mannschaftenstandes des Heeres und der Marine, welche an dem Feldzuge 1870/71, oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben und sich wegen dauernder **gänzlicher Erwerbsunfähigkeit** in **unterstützungsbedürftiger** Lage befinden, fortlaufende, monatlich pränumerando zahlbare Beihilfen im Betrage von 120 Mark jährlich zugesichert.
 Ausgeschlossen sind:
 a. Personen, welche aus Reichsmitteln gesetzliche Invalidenpensionen oder entsprechende sonstige Zuwendungen beziehen;
 b. Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen sind;
 c. Personen, welche sich nicht im Besitze des deutschen Indigenats befinden.
 Personen, welche den oben angegebenen gesetzlichen Vorschriften entsprechen, wollen ihre Bewerbungsgesuche um die in Aussicht gestellte Beihilfe unter Anschluß der den Antrag begründenden Atteste **unverzüglich** in unserem Bureau I einreichen.
 Elbing, den 4. September 1895.
Der Magistrat.
 gez. Contag.

Schwanen-Gänsefedern,
 bestens gereinigt, nur kleine Fed. u. Damen, à Pfd. 2 M. hat abzugeben **Krohn, Lehrer, Alt-Reetz (Oberbruch).**

Verein für Pferderei und Pferde-Ausstellungen in Preußen.
Luxus-Pferdemarkt: Königsberg i. Pr.
am 15., 16., 17. October cr.
 Alles Nähere durch **General-Secretair Riebensahm** Mittelhufen (Pr. Ostpr.).

Ziehung am 19. September 1895
 der
Marienburgener Pferdelotterie
 in Verbindung mit dem siebenzehnten **Luxus-Pferdemarkt.**
 Zur Verloosung gelangen:
10 compl. bespannte Equipagen;
 1 Landauer mit 4 Pferden
 1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden
 1 Halbwagen mit 2 Pferden
 1 Jagdwagen mit 2 Pferden
 1 Halbwagen mit 2 Pferden
 1 Sandkneider mit 2 Pferden
 1 Coupé mit 1 Pferde
 1 Selbstfahrer mit 1 Pferde
 1 Americain mit 1 Pferde
 1 Parfwagen mit 2 Ponies
2 Paßpferde,
8 gesattelte und gezäumte Reitpferde,
90 Reit- und Wagenpferde.
 Außerdem
 10 goldene Kaiser-Friedrich-Medaillen à 100 Mk.
 25 goldene Drei-Kaiser-Medaillen à 20 Mk.
 200 silberne hippologische Münzen
 660 Luxus- und Gebrauchsgegenstände und
 1000 silberne Kaiser-Friedrich-Medaillen.
 Im Ganzen
2003 Gewinne im Gesamtwerthe von 125,000 Mark.
Original-Loose à 1 Mark empfiehlt und versendet **die Expedition dieser Zeitung.**

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
 Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
 Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)
Vereinsfahnen, Banner,
 gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.
Fahnen und Flaggen
 von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder.
Theater-Decorationen.
 Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Prachtvolle Mustercollectionen
 zum Besuche für **Privatfundschaft** liefert die **Kleiderstoff-Fabrik**
Herm. Oscar Hahn, Gera-M.

Schering's Malzextrakt
 ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzüglich zur Linderung b. Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh. Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. und 1.50 Mk.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— und 2.—.
Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern.
 Flasche Mk. 1.—.
Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestrasse 19. (Fernsprech-Anschluss.)
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen

Kohlen.
Dreifach gesiebte Grimsby-Aufkohlen,
 vorzügliche Qualität, direct ex Bahn, sowie besten
Oberländischen Preßtorf
 empfiehlt bei **ermäßigten Preisen**
Gustav Ehrlich,
 Speicherinsel.

Prima doppelt gesiebte Englische Nuß-Kohlen
 empfehle ab **Rahn** an meinem Hof bei freier Anfuhr **billigt**
J. Frühstück.

Mit 1. Januar 1895 erhielt
Die Modenwelt
 wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preisserhöhung. Jede der jährlich 24 reich illustrierten Nummern hat, statt früher 8, jetzt 16 Seiten: **Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirtschaftliches.** Außerdem jährlich 12 große farbige **Moden-Panoramen** mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.
 Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Nach in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
 Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. postofret.
 Berlin W, Potsdamerstr. 38. — Wien I, Operng. 3.
 Gegründet 1866.

Atelier für künstl. Zähne
 Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
 Im Mühlendamm 20/21.

Brautschleier,
 Myrthen-, Silber- u. Goldfränze,
Gesichtsschleier
 in den neuesten Mustern
 empfiehlt zu billigen Preisen
B. Reimann,
 Fischerstraße 41.

G. Noack,
 Aelteste Berliner Gewehrfabrik.
 Laborat. der hervorragendsten Jagd-, Schützen- u. Kriegervorrate.
 Berlin C., Breitestr. No. 7
 via-A-vis dem Königl. Hofen Marstall.
 Garantirt eingeschossene
 Revolver von 4,75 M. an bis zu feinsten
 Taschen-, Gewehrform, von 6,25 M. an.
 Jagdgewehre, Orig. von 13,75 M. an.
 Centralf.-Doppelfinten von 33,50 M. an.
 Färsch- und Scheibenbüchsen von 30 M. an.
 Patent-Luftgewehre, ohne Knall, v. 7,50 M. an.
 Illust. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenl.

Tapeten!
 Naturelltapeten von 10 Pf. an,
 Stofftapeten " 30 " "
 Goldtapeten " 20 " "
 in den schönsten und neuesten Mustern.
 Musterarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler
 in Sünneburg.

Mack's Doppel-Stärke
 Nur echt mit dieser Schutz-Marke.
 Die einfachste u. schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.**
 Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
 Überall vorrät. zu 25 Pf. Cart. v. 1/4 Ko.
 Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**

Kasseler Hafer-Cacao
 in Cartons, enth. 27 Tabletten,
 p. Carton 1 Mark,
 1 Tablette (5 g) gibt 2 fertige Tassen **Cacao.**
Adolph Kellner Nachf.

Nachdem die Getreidepreise wieder gesunken sind, kostet **Molkensrotbrod 45 Pf.** und **Molkensfeinbrod 50 Pf.**
H. Schröter's
 Molkerei.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbeseckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung**
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
 Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine auf Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Mafulatur
 (ganze Bogen)
 ist wieder zu haben in der **Exped. der „Altpr. Ztg.“**

C. J. Gebauhr
 Königsberg i. Pr.
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Reparaturen** von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabriks.

welche ihre Niedertunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.** Oberhaberberg 26.

Eine italienische **Bratsche,**
Concert-Instrument, mit großem wundervollen Ton, zu verkaufen. Gef. Adress. unt. **17424** an die „**Danziger Zeitung**“, Danzig, erbeten.

Ein fast neuer **Kaisermantel** sowie ein schwarzer **Zuchrock** billig zu verkaufen **Mühlenstr. 2.**

Ein tüchtiges, nicht zu junges **Laufmädchen** sucht die **Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.**

Der heutigen Auflage der Zeitung liegt für alle unsere Leser ein Prospect der bekannten Firma **Carl Heintze, Berlin W.,** betreffend die „**Marienburgener Pferde-Lotterie**“ bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 212.

Elbing, den 10. September.

1895.

Das Stiefkind.

Roman von G. von Brühl.

Nachdruck verboten.

18)

„Nein, nein, sie ist so lange wo anders verstreckt gehalten und in der Nacht hierher getragen worden!“

„Weshalb aber hierher zu mir, Herr Assessor, finden Sie eine Erklärung für dieses wunderbare Ende der grauenhaften That? Weshalb zu mir, um der Schwerverwundeten Hilfe zu leisten? Sehen Sie, hier steht plötzlich meine Erklärung vor einer unübersteigbaren Schwante. Bis hieher fand auch ich eine Spur, einen Zusammenhang, bis hieher konnte ich mir alles unter den neuen Eindrücken erklären, aber dieser letzte Umstand ist geradezu unerklärlich, da er allen Erwartungen widerspricht! Wer die Comtesse mit zwei gewaltigen Streichen, welche diese Wunden hervorgebracht haben, zu Boden streckte, wer sie dann fortzuschleppte, und um die Spur zu verwischen, die Sachen neben den Abhang warf, der hat die noch nicht völlig Todte unmöglich hierher gebracht, damit sie gerettet werde.“

„Es ist ein Räthsel! Sie haben Recht! Doch eine Möglichkeit fällt mir ein! Wie, wenn die Angehörigen Huber's, Mutter und Schwester, die Halbtodte in der Absicht, sie noch zu retten, jetzt in der Nacht hierher getragen haben?“

„Das wäre möglich, doch nicht recht glaublich, verzeihen Sie meinen Widerspruch, Herr Assessor! Wenn die Wittve Burckhardt und ihre Tochter von der That gewußt hätten, dann hätten sie, das ist meine Ansicht über sie, schon längst die Schwerverwundete hergeschafft und nicht erst jetzt in der letzten Nacht!“

„Sie können sie erst jetzt gefunden, können erst jetzt ihren Aufenthaltsort von dem Thäter erfahren haben.“

„Von dem Thäter?“ wiederholte Doktor Hagen — „halten Sie denn den Förster Hubert noch immer für den Mörder?“

„Er ist verurtheilt!“

„Verurtheilt! Wohl! Vergessen Sie nicht den armen Landstreicher oder Lumpensammler!“ ermahnnte Hagen mit halblauter Stimme.

„Sie müssen von diesem Funde oder besser von dieser Rettung der Comtesse dem Gerichte Anzeile machen, Herr Doktor.“

„Morgen früh soll das geschehen,“ antwortete

Hagen, „ich wollte nur erst von Ihnen die Bestätigung meiner Annahme hören. Am besten wäre es allerdings, wenn es gelänge, eine Aussage der Schwerverwundeten zu erlangen, doch davon ist noch nicht zu denken, ich kann im Augenblick nicht einmal versprechen, ob sie überhaupt noch einmal zu vollem Bewußtsein gelangen wird.“

Bruno trat wieder zur Seite des Lagers und blickte mit besorgter Miene zu Gretchen hin — er schwebte zwischen Furcht und Hoffnung — ja, sie war es, es konnte nicht anders sein, wenn sie auch so verändert gegen damals aussah!

In jedem Falle aber war das holde, geliebte Wesen doch nicht in jener unweglamen Fesselschlucht! Es war hier vor ihm, es war nicht verloren! Es war ihm doch noch eine Hoffnung geblieben, es erhalten zu sehen!

Das war eine unerwartet gute Botschaft, die er dem Doktor Hagen verdankte, und unwillkürlich schloß dieses neue Ereigniß ein Band der Freundschaft um die beiden Männer.

Bruno reichte, nachdem er von der Leblosen, die wirklich wie ein schlummernder Engel dalag, für jetzt Abschied genommen hatte, dem Doktor seine Hand, dann verließ er mit ihm das geräumige, lustige, stille Zimmer, in welchem die so plötzlich und unerwartet Gesundene lag.

Die beiden Männer schüttelten sich in stummem Einverständnis die Hände, dann begleitete Hagen den Assessor bis zu der Hausthür und ließ ihn aus die Straße treten, wo sich bereits die erste Dämmerung des Abends auszubreiten im Begriff war.

Der Doktor kehrte in seine Stube zurück, in welcher die Schwerverwundete lag und in welche nun auch die alte Wirthschafterin wieder getreten war, und gab dieser letzteren alle für die Pflege nöthigen Anleitungen und Vorschriften.

Da, nach kurzer Zeit, als die fürsorgliche Haushälterin des Doktors eine kleine Lampe in die Stube geholt und so hingestellt hatte, daß das Licht nicht auf das Gesicht der Leblosen fiel, klingelte es draußen.

Hagen selbst ging hinaus, um zu sehen, wer da zu ihm wollte.

Es war mittlerweile ziemlich dunkel draußen geworden, dennoch sah Hagen, als er die Hausthür öffnete, sofort genau, daß ein Herr an der Klingel gezogen hatte, dessen leichter Jagdwagen vor der Thür hielt.

„Herr Doktor Hagen?“ fragte er nun, indem er sich der Thür näherte.

„Aberdings mein Herr, der bin ich! Sie wollen zu mir?“

„Eine Frage nur, wenn ich bitten darf,“ antwortete der Andere und trat zu Hagen in den erleuchteten Hausflur.

„Wen habe ich die Ehre bei mir zu sehen?“ fragte dieser.

„Mein Name ist von Mittnacht, ich bin der Verwalter der Güter der Frau Gräfin Warburg auf Schloß Warburg.“

„Sehr angenehm!“ sagte Doktor Hagen und verbogte sich leicht, „womit kann ich Ihnen dienen?“

„Es ist eine eigenthümliche Angelegenheit, welche mich zu Ihnen führt, Herr Doktor,“ antwortete von Mittnacht und folgte dem Arzt in sein Studirzimmer, in welchem Licht brannte. „Sie haben von dem traurigen Ereigniß gehört, welches das Schloß betroffen hat! Nun verbreitet sich soeben das Gerücht in der Stadt, es sei in der Nacht hier vor Ihrem Hause ein lebloses Mädchen gefunden worden, dessen Kleider von Wasser getriefft hätten, wie wenn es dem Meere entflohen gewesen sei. Obgleich ich nun nicht glauben kann, was man sich erzählt, daß diese Aufgefundene die Comtesse sei, so gebietet es doch meine Pflicht, mich danach zu erkundigen und Sie zu bitten, mich die Aufgefundene sehen zu lassen, falls Sie dieselbe noch in Ihrem Hause haben, um feststellen zu können, ob das Gerücht auf Wahrheit beruht und die Gräfin die Hoffnung hegen darf, ihre Tochter, die Comtesse, noch einmal, ob lebend oder todt, wiederzusehen.“

Hagen war erstauut und unangenehm berührt darüber, daß die Kunde zu Mittnacht und der Gräfin gedrungen war, doch nur für einen Moment konnte man diesen Eindruck von seinem gelblichen, alt erscheinenden Gesicht ablesen.

„Mein Erscheinen und meine Frage ist Ihnen wohl unangenehm?“ fragte von Mittnacht nun.

„Lassen Sie mich Ihnen den Sachverhalt erklären!“ antwortete Hagen, der nun seinen Entschluß gefaßt zu haben schien, „der Zustand der vor meiner Thür Gefundenen —“

„Also ist es kein Märchen, sondern wahr?“

„Wahrheit, ja! Der Zustand der Aufgefundenen ist so bedenklich, daß ich für jede Störung fürchte — und ich bin ein Arzt mit meiner ganzen Seele, ein Arzt, der für jeden seiner Kranken ein gleich großes Interesse, für die Schwerverkrankten aber aufrichtige Sorge hegt, seien sie, wer sie auch seien.“

„Befürchten Sie nichts, ich werde vorsichtig sein und mich ganz Ihren Bedingungen bei der Besichtigung der Aufgefundenen fügen,“ sagte Herr v. Mittnacht, „ich hoffe, daß Sie mein Gesicht nicht abschlagen und mich zwingen werden —“

Hagen lächelte kühl.

„Ich zwinge Sie zu nichts, mein Herr,“ meinte er mit leisem Kopfschütteln, „ich bin vielmehr bereit, Sie zu der Aufgefundenen zu führen.“

„Und Wäsche und Kleider waren wirklich völlig durchnäßt?“ fragte von Mittnacht.

„Ganz durchnäßt! Sie hängen hier unten auf dem Hofe, damit sie trocknen.“

„Das ist jedenfalls seltsam und noch seltsamer, da Sie nur die Leblose gefunden haben, wie man sich erzählt, keinen Menschen sonst.“

„Nur diese, allerdings,“ bestätigte Hagen und lud den Verwalter ein, sich mit ihm in das Zimmer hinten zu begeben, in welchem die Aufgefundene lag.

Der Doktor verfolgte von diesem Augenblicke an unbemerkt jede Miene des Mannes, der, wie er sich sofort sagte, als Abgesandter der Gräfin zu ihm kam und nun sich bemühte, dem Arzte zu beschreiben, welche Trauer und Veränderung der Tod der Comtesse im ganzen Schlosse hervorgerufen habe.

Als die beiden Herren in das nur schwach erleuchtete große Zimmer traten, schweig Herr von Mittnacht. Er sah sofort im Hintergrunde auf dem Lager Diejenige, welche die Comtesse sein sollte, trotzdem zeigte er fragend mit dem Finger zu ihr hin.

Der Doktor nickte bejahend sein Haupt.

„Sie ist noch leblos?“ fragte von Mittnacht.

„Wie todt!“ bestätigte von Hagen leise.

„Keine Rettung möglich?“

„Sehr fraglich! Raum zu erwarten!“ antwortete der Arzt flüsternd.

Herr von Mittnacht trat nun ganz nahe zu dem Bett — die Haushälterin des Doktors ließ auf seinen Wink für einige Augenblicke das Licht der Lampe auf das blasse Gesicht fallen.

Hagen beobachtete genau aber vorsichtig die Züge des Verwalters.

Dieser schüttelte sofort, augenscheinlich von Ueberzeugung erfüllt, den Kopf und verrieth durch seine Miene, daß er etwas Anderes erwartet hatte — er wandte sich zu dem Doktor.

„Sie ist es nicht!“ flüsterte er.

Dann warf er noch einen prüfenden, suchenden und vergleichenden Blick zu der Leblosen — und wieder schüttelte er mit ungläubigem Lächeln den Kopf.

„Das ist ein fremdes Mädchen!“ sagte er mit gedämpfter Stimme zu Hagen, „ich danke Ihnen, ich habe mich nun vollständig überzeugt, eine gewisse Aehnlichkeit für den ersten Augenblick ist ja vorhanden, aber sie verschwindet sofort, wenn man näher hinsieht! Sie ist es nicht! Das hier ist ein fremdes Mädchen, das ich noch niemals gesehen habe.“

„Also eine gewisse Aehnlichkeit doch?“ meinte der Arzt.

„Eine Aehnlichkeit, wie sie junge Mädchen in diesem Alter häufig miteinander haben, vornehmlich, wenn das Gesicht sein Leben verloren hat,“ fuhr von Mittnacht fort, „nein, nein, es unterliegt keinem Zweifel, wer hat die

Comteß besser gekannt, als ich, sie ist es nicht! Ich dachte es mir gleich! Es wäre ja ein ganz ungläubliches Ereigniß gewesen! Nach mehreren Wochen noch soll die Hinabgestürzte aufgefunden werden? Aufgefunden hier mitten in der Stadt? Wie soll sie hierher gekommen sein, da Niemand in jene Schlucht gelangen kann? Es klang in der That märchenhaft, als ich hörte, die Leblose sei gefunden, sie habe von Wasser getriefft, als sei sie dem Meere in dieser Nacht wieder entflohen, in welchem sie so lange gelegen, es klang ganz wunderbar, habe ich nicht Recht? Wie die Sage von der Meeresbraut, die Ihnen wohl auch bekannt ist?"

„Ich wüßte nicht,“ antwortete Hagen, mit von Mitternacht das Krankenzimmer wieder verlassend.

„Die Meeresbraut ist ein schönes Menschenkind, ein Mädchen, das entweder aus unglücklicher Liebe selbst sich in das Wasser gestürzt oder von einem Andern in das Meer gestoßen ist, und das nun von Zeit zu Zeit wieder aus dem Meere auf die Erde steigt, um sich ein andres schönes Menschenkind, einen Jüngling, herabzuholen! Die Meeresbraut wird dann auch stets mit von Wasser triefenden Haaren und Gewändern dargestellt, aber es ist eben ein Märchen — und heutzutage geschehen keine Wunder und Märchen mehr,“ lachte Herr von Mitternacht draußen im Hausflur.

„O doch, mein Herr!“ widersprach der Doktor, „es geschehen auch heute noch wahre Märchen, wenn auch anderer Art!“

„Hier handelt es sich um irgend eine Verunglückte oder dergleichen, Herr Doktor, das ist ein fremdes Mädchen!“

„Darum wird der Aufgefundenen nicht mehr oder weniger Fürsorge zu Theil, das ändert nichts an meinem Bemühen, die Unglückliche am Leben zu erhalten!“

„Das ist ein schöner Grundsatz für einen Arzt, ich wünsche Ihnen guten Erfolg, Herr Doktor Hagen, und meinen besten Dank für Ihre Bemühung, ich bin nun beruhigt und lann der Frau Gräfin zugleich mit dem Gerücht die Versicherung überbringen, daß es sich um einen Irrthum handelt,“ schloß Herr von Mitternacht das Gespräch und trat aus dem Hause, nachdem er sich von dem Arzte verabschiedet hatte.

Er befahl dem Kutscher, mit dem Wagen nach einer Seitenstraße zu fahren und dort zu halten und auf ihn zu warten, da er erst noch eine kleine Besorgung abzumachen habe. Marie Richter war längst auf dem Bahnhofe und in diesem Augenblick wohl schon auf dem Wege nach Hamburg.

Der Doktor Hagen lehrte in sein Studtzimmer zurück und ging hier unruhig auf und ab. Die Sache wurde immer unklarer, immer verwickelter. Er glaubte, sicher bemerkt zu haben, daß von Mitternacht wirklich die Aufgundene für ein fremdes Mädchen hielt! Alles kam nun darauf an, sie am Leben zu

erhalten, gelang das, dann konnte endlich Licht in dieses Labyrinth kommen.

Aber Bruno hatte sie, wenn er auch im ersten Augenblick gezweifelt hatte, dann doch mit Sicherheit erkannt und die Stutzerin in der Wäsche, wie auch das Kleid, konnten mit zum Ausweis dienen, wenn es auch unmöglich war, eine Erklärung oder einen Zusammenhang der Ereignisse herauszufinden.

Da plötzlich nach einigen Stunden trat die Wirthschafterin ganz ängstlich und verstört in die Studirstube Hagen's.

„Herr Doktor — die Wäsche und das Kleid sind fort!“ rief sie, „eben will ich die Hintertür auf dem Hof schließen und die Sachen hereinholen, da suche ich sie vergebens! Sie sind fort!“

Hagen selbst folgte nun der Haushälterin hinaus — er fand ihre Worte bestätigt, ein Dieb schien sich der seinen Wäsche bemächtigt und sie wie auch das Kleid durch die Hintertür fortgeschafft zu haben.

14. Capitel.

Marie Richter hatte ihre Fahrt nach Hamburg angetreten. Auf dem Bahnhof war Niemand anwesend, der ihr, wie es bei allen anderen Reisenden der Fall war, das Geleit gab! Herr von Mitternacht hatte sich, als sie vom Wagen gestiegen und ihr Koffer den Packeträgern übergeben war, mit dem Wagen nach kurzem Abschied entfernt.

Sie hatte keinen Menschen, der sie liebte, der an ihr hing, keinen Menschen, den sie zurückließ, keinen Menschen, der von ihr herzlich Abschied nahm und von dem sie wußte, daß er sich nach ihr hangen werde. Sie steuerte in die weite Welt hinaus, ohne daß Jemand nach ihr fragte. Es erweckte traurige Gedanken und Vergleiche in ihr, als sie, im Bahnhofssaale sitzend, beobachtete, wie rings die Liebe überall die Angehörigen und Bekannten der anderer Reisenden zu ihnen trieb, wie treue Herzen für die Abreisenden sorgten, wie liebevolle Mütter ihre Kinder ermahnten, wie der Bruder der Schwester den letzten Rath für die Reise gab.

Und sie saß einsam und verlassen da in einer Ecke des großen, hellen Saales, und Niemand kümmerte sich um sie, Niemand fragte nach ihr, Niemand konnte sie.

Marie unterdrückte die Thränen, welche dieses wehe Gefühl ihr in die Augen drängten! Sie war einmal eine Verlassene, nun galt es muthig und sich immer des Fehlenden zu erinnern, den Entschluß auszuführen! War sie erst eine Zeit lang in der Ferne, so sagte sie sich, dann werde sie sich schon daran gewöhnen, ganz und allein auf sich selbst angewiesen zu sein, ging es doch manchen andern Wesen draußen in der Welt ebenso und noch trauriger als ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Man nigfaltiges.

— **Ueber einen tödtlichen Unfall,** der die Engländerin Miß Sampson auf dem Zinalrothorn betroffen hat, macht der Berner Gewährsmann der „Neuen Züricher Zeitung“ folgende näheren Angaben: Miß Sampson und Miß Grawse aus London waren mit den Führern Biner von Zermatt und Carrel von Valtournan am 30. August, Nachts 2 Uhr, von der Myffelalp nach dem Triftjoch aufgebrochen. Sie beabsichtigten, in der Hütte im Einsfischthal zu übernachten und am darauffolgenden Tage das Zinalrothorn nach Zermatt zurück zu überschreiten. Die Karawane war glücklich die Felswand auf dem nordwestlichen Abhang hinuntergeklert, als sie von einem gewaltigen Steinschlag überrascht wurde. Bergführer Carrel, der vorausging, sprang bei Seite. Der erste Stein traf Miß Grawse und schleuderte sie aus den Stufen den Eis- hang hinunter. Miß Sampson wurde mitgerissen. Führer Biner stand fest in den Stufen und hielt mit übermenschlicher Anstrengung die beiden Damen am Seile fest. In dieser Lage befand sich die Karawane zwei bis drei Minuten lang, dem Steinschlag fortwährend ausgesetzt. Miß Sampson soll, wie Führer Biner aussagt, von mehr als zwanzig Steinen getroffen worden sein. Führer Biner verdankt sein Leben dem zufälligen Umstande, daß er im Rucksack eine Holzflache trug; diese ward von einem Stein ganz durchlocht. Miß Sampson wurde schwer im Rücken verletzt, sie lebte nach dem Fall noch dreiviertel Stunden. Sie brach sozusagen plötzlich, nachdem sie von den Führern ein Stück weit war getragen worden. Am Montag Nachmittag wurde die Leiche in Zermatt, unter großer Theilnahme der Fremdenkolonie und der Bevölkerung, zu Grabe getragen. Der Bruder war aus England herbeigekehrt, der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

— **Wie die Steubertwitzer ihr Sedanfest feierten.** Die Sedansfeier zu Steubertwitz (Oberchl.) verlief wider alles Erwarten großartig. Sie wurde eingeleitet durch Zapfenstreich am Sonnabend Abend und Reveille Sonntag früh. Um 9 Uhr fand ein feierlicher Gottesdienst statt. Nachmittags um 1½ Uhr besetzte der Steubertwitzer Kriegerverein in drei Abtheilungen die Ausgänge des Dorfes. Der „Feind“ wurde um 2 Uhr durch berittene Patrouillen von drei Seiten gemeldet. Gegen 2½ Uhr erfolgte der erste „Angriff“ durch den Köberwitzer, kurze Zeit hierauf durch den Rohower Verein. In das Donnern der Mörser und das Gewehrfeuer

mischten sich Signale und das Rufen der Zuschauer. Schuß auf Schuß wurde gegen den im Dorfe lagernden Feind abgegeben. Als endlich gegen 3 Uhr auch der Zauditzer Verein in das Gefecht eingriff, zog sich der Steubertwitzer Verein langsam zurück. Sodann wurde Steubertwitz umzingelt. Um 3½ Uhr stürmte „General Wimpffen“ (Vereinsvorsitzender Kreis) in das Dorf, um dem „Kaiser Napoleon“ (Fleischmeister Kugel) zu melden, daß ein Entrinnen unmöglich sei. Die weiße Fahne wurde gehißt und unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches zog König Wilhelm (Hauptlehrer Sphelster aus Köberwitz) an der Spitze der siegreichen Truppen in Steubertwitz ein. Festungskommandant Krömer trat aus dem „Gouvernementsgebäude“ und überreichte unter entsprechender Rede die Schlüssel der Festung. Hierauf wurde die Doppelthür des Hauses geöffnet und mit gesenktem Haupte trat Kaiser Napoleon heraus, die Fahnen salutirten und mit den bekannten Worten übergab er an den König Wilhelm den Degen; Herr Kugel hat seine Rolle meisterlich gespielt. Nach Abnahme der Parade durch die beiden Fürsten bestieg Napoleon einen mit einem Paar Rappen bespannten Wagen und unter Bedeckung von 18 Reitern ging es nach „Wilhelmshöhe“. Leider ist bei diesem Spiel auch echtes, rothes Blut vor Steubertwitz geflossen. Einem Krieger wurde durch einen plötzlichen Wöller der Oberschenkel zerschmettert.

Heiteres.

— **Bummel = Philosophie.** „Man muß nie vor't Fröhstücken arbeiten; wennste aber doch vor't Fröhstücken arbeiten mußt, dann mußte vorher wenigstens wat essen!“

— **Wirksames Rezept.** A.: „Der reiche Fleischer hat seiner häßlichen Tochter außer der bedeutenden Mitgift noch ein Haus geschenkt!“ B.: „Sehr erklärlich! Da sie Niemand aus „Sympathie“ haben wollte, griff er zum „Haus-Mittel“!“

— **Darum.** Frau Sauer (zu ihrem Gatten): „Aber Hugo, warum Du nur immer wie ein Gallapfel dreinschaust! Da, sieh mal drüben den Herrn Schulze — die verkörperte Lustigkeit!“ — Herr Sauer (sehr spitz): „Du vergißt jedenfalls, meine Liebe, daß Herr Schulze Wittwer ist.“

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Koneczi
in Elbing.

Druck und Verlag von S. Gaarß
in Elbing.